

Westerwald & Sieg

Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/ak-land

Bauhof muss saniert werden

Die Gebäude des Bauhofs der Verbandsgemeinde Betzdorf-Gebhardshain an der Industriestraße in Gebhardshain sind in die Jahre gekommen. Deshalb gibt es Pläne für einen Anbau. Seite 20

Kreis-Ärzte bemängeln Klinik-Konzept

Brief an Landrat des Kreises Altenkirchen und Landesgesundheitsminister geschickt

Von Markus Eschenauer

■ **Kreis Altenkirchen.** Mehr Transparenz, Erhalt der Notfallversorgung, stationäre Betreuung der Patienten am Krankenhaus in Altenkirchen: Die Kreisärzteschaft hat angesichts der Klinikpläne einige Forderungen. In einem Schreiben an den rheinland-pfälzischen Gesundheitsminister Clemens Hoch und Landrat Peter Enders äußern die Mediziner nun ihr Unverständnis über die vorgesehenen Veränderungen.

Zu Beginn des Insolvenzverfahrens sei mit den niedergelassenen Ärzten gesprochen worden. Damals bereits wurde Kritik an den Überlegungen zur Umstrukturierung geübt. „Wir hatten die Hoffnung, dass ärztlicher Sachverstand eingebunden wird“, erklärt Sanitätsrat Michael Fink, Facharzt für Innere und Allgemeinmedizin sowie Vizepräsident der Landesärztekammer. Doch gerade das ist nach Ansicht der heimischen Mediziner nicht ausreichend geschehen. Auch ein Gespräch Anfang November mit den Verantwortlichen vonseiten der DRK-Trägergesellschaft sowie des zuständigen Krankenhausberaters Unternehmens WMC Healthcare hat an der Einschätzung der Kreis-Ärzte nichts geändert, wie nun im Dialog mit unserer Zeitung deutlich wurde.

Sondersitzung angesetzt

Die Kreisverwaltung Altenkirchen lädt kurzfristig zu einer öffentlichen Sitzung des Kreis Ausschusses für Dienstag, 14. November, 10 Uhr, ins Kreishaus ein. Einziger Tagesordnungspunkt sind laut Pressemitteilung Informationen bezüglich der Insolvenz in Eigenverwaltung der DRK-Krankenhausgesellschaft Rheinland-Pfalz. Nach derzeitigem Planungsstand werden Manuel Gonzalez, Aufsichtsratsvorsitzender der DRK-Trägergesellschaft, und Christian Eckert vom mit dem Sanierungskonzept beauftragten Unternehmen WMC Healthcare als Gäste erwartet. red

Ganz konkret bemängeln sie unter anderem die Pläne zur Notfallversorgung – und damit sind sie angesichts zahlreicher Leserbrief und Stellungnahmen, die unsere Zeitung bislang erreichten, nicht allein. Die vorgeschlagene Notfallambulanz für Altenkirchen bewerten die Mediziner als „Hausarztpraxis“, für die es nicht – schon gar nicht rund um die Uhr – ausreichend Fachkräfte in Vollzeit gebe, betont Becker. Dabei sei es absolut notwendig, dass ein Notarztstandort eine Anbindung an ein Krankenhaus habe. Denn sonst seien auch die Transporte sehr weit und Einsatzfahrzeuge während den Touren gebunden.

Hinzu komme, dass laut Aussage der Ärzteschaft, und hierbei beufen sie sich auf Gespräche mit den Verantwortlichen, auch die Chirurgie in Hachenburg verkleinert werde. Ein Stichwort sei die „Bauchchirurgie“. Etwa 12 000 Patienten verzeichne allein Altenkirchen derzeit in der Notaufnahme pro Jahr. Genau darin liege das Problem, denn die Menschen, so Fink, benötigen mehr Hilfe, als eine Hausarztpraxis bieten könne. Einen „Rattenschwanz an Negativem“ prophezeit der Sanitätsrat angesichts der Überlegungen zur Schließung.

Für die Kreisärzteschaft ist klar, dass es ein neues, übergreifendes Konzept geben müsse. Wenn dies von einem anderen Träger als dem Deutschen Roten Kreuz kommen würde, sei das auch in Ordnung. Es werde aber nicht öffentlich kommuniziert, ob es entsprechende Entwicklungen gebe, bemängelt Becker und bezieht sich auch auf eine jüngst veröffentlichte Pressemitteilung der CDU-Landtagsabgeordneten Michael Wäschchenbach und Matthias Reuber, in der sie einen Trägerwechsel von Beginn an als „Bestandteil der Sanierungsplanung“ einschätzten.

Bei aller Kritik geht es der Ärzteschaft nicht darum, den Status quo zu erhalten. „Langfristig sehen wir eine andere Versorgung für den Westerwald“, betont Klaus Kohlhas, Arzt in Gebhardshain und



Wie geht es mit dem Krankenhaus Altenkirchen weiter? Diese Frage beschäftigt auch die niedergelassenen Ärzte.

Foto: Heinz-Günter Augst

Vorstandsmitglied der Kreisärzteschaft: große zentrale Kliniken, parallel dazu hausärztliche Versorgung mit Medizinischen Versorgungszentren, gleichzeitig Stärkung der ambulanten Strukturen. Das gehe nicht nur mit Zusammenlegungen. Die Versorgung

brauche eine Dynamisierung, aber für die Übergangsphase auch eine tragbare Lösung.

Die FDP-Fraktion im Kreistag, der Kohlhas angehört, hat kürzlich das norddeutsche Innovationsprojekt „Statamed“ ins Gespräch gebracht (wir berichteten). Dieses

könne eine kurzstationäre, inter-nistische und wohnortnahe Rund-um-die-Uhr-Behandlung von akut erkrankten und vor allem älteren Menschen verbessern. Die Kreisärzteschaft rückt nun ebenfalls das im Zuge der Bundeskrankenhausreform anvisierte Modell mit der

Bezeichnung „1i“ in den Blick, das für eine „relativ geringe Summe“ eine stationäre Primärversorgung gewährleisten. Eine Intensivstation gebe es dann zwar nicht, aber „Bagatellverlegungen“ würden obsolet. Doch das brauche Zeit.

Dem stimmt Isabella Jung-Schwandt, Oberärztin Anästhesie Krankenhaus Altenkirchen, zu, wie sie in einer Antwort auf den FDP-Vorschlag an unsere Zeitung schreibt. Nicht nur in Altenkirchen müsse sich die Krankenhausstruktur entscheidend ändern, um zukunftsfähig zu bleiben. Hier mache es sicherlich auch Sinn, das Rad nicht neu zu erfinden und gegebenenfalls auch in Nachbarländer zu schauen. „Der Vorschlag, ein großes Klinikum in der Mitte des Westerwalds zu errichten, ist sicher sinnvoll aber auch nicht bis morgen realisiert. Was wir jetzt brauchen, und das wahrscheinlich für die nächsten 10 bis 15 Jahre, denn ein solches Projekt braucht Zeit, ist eine angemessene Versorgung der hiesigen Bevölkerung. Mit dem Kahlschlag im Altenkirchener Krankenhaus riskieren wir eine Abwanderung von Fachpersonal, die unwiederbringlich ist“, schreibt die Oberärztin.

Freie Wähler: Kirchen nicht zulasten von Hachenburg stärken

Die Kreisverbände Westerwald und Neuwied der Partei Freie Wähler sowie deren Mitglieder im Kreis Altenkirchen fordern, Krankenhäuser zu erhalten, ambulante und stationäre Versorgung zu gewährleisten und Arbeitsplätze zu sichern. Das geht aus einer Stellungnahme hervor. Besonderes Augenmerk legen die Westerwälder Freien Wähler dabei auf die Geburtsstation in Hachenburg. Das DRK-Krankenhaus in Hachenburg sei seit vielen Jahren ein zentraler Anlaufpunkt für einen großen Teil der Westerwälder und speziell die Geburtshilfe mit ihrem eingespielten Team aus Ärzten, Schwestern und Hebammen, genießt einen ausgezeichneten Ruf. Wir sind fest davon überzeugt, dass die Fortführung und das Festhalten an der Geburtshilfe am Standort

Hachenburg von entscheidender Bedeutung für werdende Eltern im Westerwald ist. Die vom DRK geplante Stärkung der Geburtshilfe und der gynäkologischen Abteilung am Standort Kirchen zulasten der Klinik in Hachenburg sorgt für Kopfschütteln und Unverständnis. „Es ist grundsätzlich richtig und auch wichtig, dass das DRK-Klinikum in Kirchen eine nicht unerhebliche Rolle bei der medizinischen Versorgung spielt. Aber den Verantwortlichen muss auch bewusst sein, dass Kirchen einen gänzlich anderen Einzugsbereich abdeckt und somit niemals die erste Option für die Menschen im Westerwald sein kann“, mahnt der Westerwälder Kreisvorsitzende Sascha Kraft. Die DRK-Klinik in Altenkirchen dürfe aber auch nicht ver-

nachlässigt werden, heißt es in der Stellungnahme weiter. Die Aufrechterhaltung des Standorts sei unerlässlich, um eine weiterhin flächendeckende Versorgung in unserer Region sicherzustellen. „Alles, was bisher über das ausgearbeitete Sanierungskonzept bekannt geworden ist, verheißt nichts Gutes für die medizinische Versorgung im Westerwaldkreis. Wichtige Stellen sollen gestrichen, Mitarbeiter entlassen und Abteilungen geschlossen beziehungsweise zusammengelegt werden, um Kosten zu sparen. Wie lassen sich diese Vorhaben angesichts der desaströsen Finanzen mit dem geplanten und mindestens 120 Millionen Euro teuren Neubau einer Westerwaldklinik in Müschenbach vereinen?“, fragt Kraft weiter. red/me

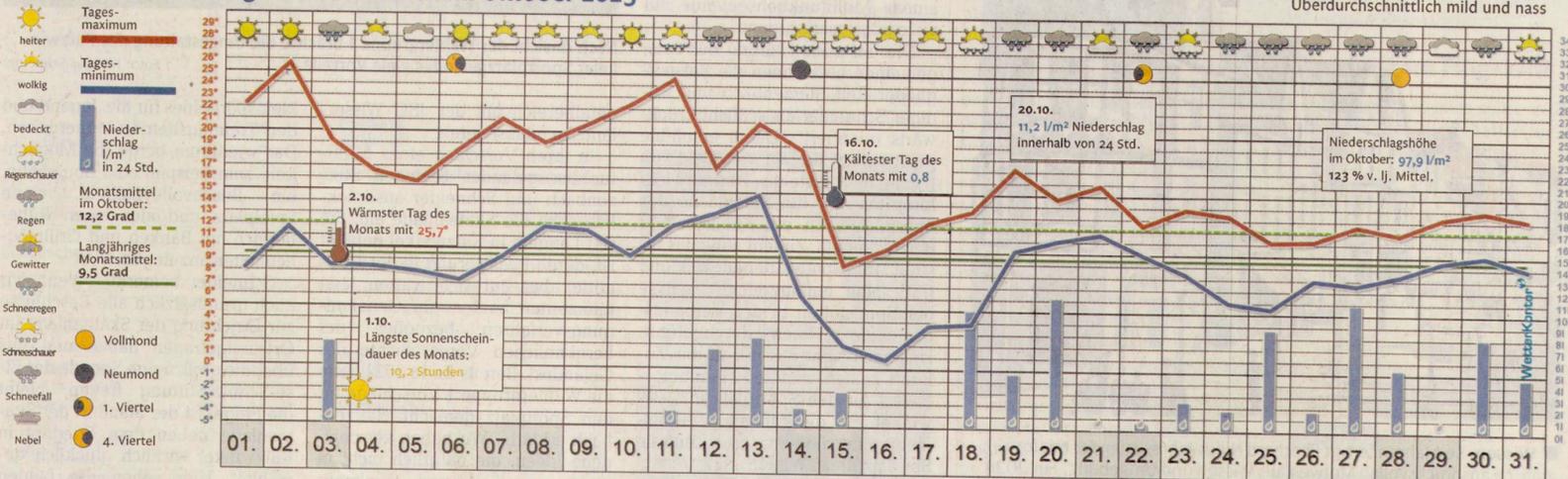
Oktober war zu warm

Statistik gibt Aufschluss

■ **Kreis Altenkirchen.** Der Oktober 2023 fiel deutlich zu warm aus und brachte uns viel Regen bei wenig Sonnenschein. Das geht aus der jüngsten Statistik des Wetterkontors hervor. Die mittlere Temperatur lag am Ende bei 12,2 Grad und damit um 2,7 Grad über dem langjährigen Klimamittel der Jahre 1991 bis 2020. Bis in die zweite Dekade hinein bestimmte sehr milde Luft unser Wetter, und es war überwiegend freundlich. Die Höchsttemperaturen lagen durchweg über der 15-Grad-Marke und stiegen an einigen Tagen sogar über 20 Grad.

Am 2. Oktober wurde mit 25,7 Grad nicht nur der Höchstwert des Monats erreicht, sondern auch ein

Das Wetter in der Region Altenkirchen im Oktober 2023



offizieller Sommertag verzeichnet. Zur Mitte des Monats gelangte zwischen einem Hoch bei Island und tiefem Luftdruck über Skandinavien kältere Luft zu uns, was einen Temperatursturz auf herbstliche

Werte zur Folge hatte. Im Laufe der letzten Dekade pendelten sich die Temperaturen mit Werten zwischen 11 und 14 Grad dann wieder auf ein etwas höheres Niveau ein. Frost gab es im gesamten Oktober

noch nicht. Die mit 0,8 Grad niedrigste Temperatur wurde in der Nacht zum 16. Oktober gemessen. Nachdem der Monat überwiegend trocken begann, reichten die Niederschläge aus der zweiten und

dritten Monatsdekade noch für einen überdurchschnittlichen Wert. Mit 97,9 Litern pro Quadratmeter fielen 123 Prozent des Klimamittels. Am meisten Regen wurde mit 11,2 Litern am 20. Oktober registriert.

Der Sonnenschein wurde häufig von Wolken eingetrübt. So konnte die Sonne ihren Soll nicht erfüllen. Mit lediglich 84,5 Stunden kamen nur 84 Prozent des langjährigen Mittels zusammen. red